

# Wenn das Vergessen beginnt

## Immer mehr Menschen erkranken an Demenz / Abgeschlossene Bereiche in Verdener Pflegeheimen

An Demenz erkrankte Menschen müssen besonders betreut werden. In den Alten- und Pflegeheimen St. Johannes und St. Josef in Verden gibt es Bereiche, in denen nur demente Menschen leben. Mehr als die Hälfte der Bewohner in Pflegeheimen in Verden leidet an einer Form der Demenz, Tendenz steigend.

VON MICHAEL KERZEL

**Verden.** Es gibt viele Formen der Demenz, und jeder betroffene Mensch hat eine eigene Wahrnehmung der Welt. Einige vergessen zu essen oder zu trinken, andere wollen weglaufen oder sind aggressiv. „Die Menschen müssen besonders bei- und geschützt werden“, erklärt Bianca Neellen-Brand, Geschäftsführerin des Caritas St. Josefhomes in Verden. Sie leben zu zehnt in einer Abteilung des Alten- und Pflegeheims, dass mit einem Code-Schloss gesichert ist und werden von mehreren Mitarbeitern rund um die Uhr gepflegt und betreut.

„Das Code-Schloss ist notwendig, da einige der an Demenz erkrankten Bewohner Weglauf Tendenzen haben“, erklärt Neellen-Brand. Da es sich um eine sogenannte freibeiweisende Maßnahme handelt, muss ein treuhänderischer Beschluss für jeden Bewohner dieser Station vorliegen.

### Fester Tagesplan unumgänglich

Einige der Bewohner sitzen im Altenheim St. Josef in der Mittagszeit am Tisch, einige liegen in ihren Betten. Eine der Bewohnerinnen spricht mit einer Betreuerin, Mensch ärgere dich nicht“. Im St. Johannishaus schauen drei Frauen zusammen fern und unterhalten sich dabei darüber, ob Männer mit oder ohne Bart besser aussehen. Einen festen Tagesplan für die komplette Gruppe gibt es nicht. „Bei demnnten Menschen gehen die Uhren anders. Das Angebot muss daher sehr individuell gestaltet werden“, sagt Neellen-Brand. Jeder Einzelne an Demenz Erkrankte verhalte sich von Stunde zu Stunde und von Tag zu Tag verschieden, sagt Neellen-Brand. „Einige Menschen wissen, dass sie demnnt sind, andere nicht. Und auch die Ausprägung unterscheidet sich stark“, erklärt Bettina Oetting, Geschäftsführerin Pflege im Pflegeheim St. Johannes.

Menschen mit Demenz können in einigen Fällen für sich selbst sorgen. Zumindest theoretisch. „Sie sind mobil genug, um sich selber zu waschen oder anzuziehen. Aber sie vergessen häufig, das zu tun“, sagt Neellen-Brand. Beispielsweise gibt es Demenzkranken, die nicht wissen, was sie mit ihrem Waschlappen machen sollen. „Wenn wir die Bewegung begleiten, dann fangen sie an, sich selber zu waschen. Aber betreut werden müssen sie dabei“, sagt Neellen-Brand.

Bei der Betreuung habe sich in den vergangenen Jahren einiges geändert, sagt Annegret Chroma, Leitern Sozialer Dienst im Josefhof. Seit dem Jahr 2006 gebe es zusätzlich sogenannte 87b-Kräfte. „Diese Betreuer machen zunächst eine Ausbildung



FOTO: FOCKE STRANGMANN

beispielsweise bei der Volkshochschule und betreuen dann Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf, beispielsweise demnnte Bewohner“, erklärt Chroma. Pro 24 Bewohner eines Heims mit eingeschänkter Alltagsfähigkeit gebe es eine 87b-Betreuerin. „Das ist eine eigene Säule bei der Versorgung von Menschen mit Demenz“, meint Neellen-Brand.

Die 87b-Betreuer lernen in Kursen beispielsweise, dass sie nicht gegen Menschen mit einer Demenzerkrankung anreden“, erklärt Oetting. Betreuer müssten genau auf die Anliegen der Bewohner eingehen, wenn diese beispielsweise der Meinung sind, dass sie zum Bus müssen, um einen Verwandten abzuholen. „Die Betreuung demnnter Bewohner ist sehr zeitintensiv. Man darf sie nicht mit Aktivitäten zudröhnen“, erklärt Oetting.

Für die 87b-Stellen gibt es viele Bewerber. Zumindest bei uns“, sagt Neellen-Brand. Anders sehe es bei Pflegefachkräften aus. „Man darf Pflege und Betreuung nicht verwechseln“, betont sie. Pflegefachkräfte versorgen die Bewohner auch nachts medizinisch, Betreuer dürfen gesetzlich nicht einmal Essen anreichen. Mit den demnnten Bewohnern im St. Johannishaus werden Lieder gesungen oder

Handarbeiten gemacht, in das St. Josephi-Krathbeigruppe sowie eine Frau mit einem Hund. „Einige Bewohner können sich an Liedern oder Gedichte aus ihrer Schulzeit erinnern, aber an die näherer Vergangenheit nicht“, sagt Oetting. Neellen-Brand sagt, dass viele Bewohner früher Tiere hatten und sich über den Hundbesuch freuen.

Grundsätzlich stehen jedem Bewohner mit erhöhtem Pflegebedarf 90 Minuten pro Woche zusätzliche Betreuung zu. „Das ist eine tolle Sache, aber nicht sehr viel“, meint Oetting. Probleme stellt sie bei der Finanzierung. „Menschen mit Demenz zahlen im Prinzip genauso viel wie andere Bewohner. brauchen aber mehr Aufmerksamkeit“, sagt sie. Rund die Hälfte der Bewohner im St. Johannishaus sind an Demenz erkrankt, im Josefhof sind es rund zwei Drittel der Bewohner. Tendenz steigend. „Menschen werden immer älter. Die Wahrscheinlichkeit einer Demenzerkrankung steigt mit der Lebensdauer exponentiell an“, erklärt Neellen-Brand.

Die Sensibilität für Demenzerkrankungen sei gesteigert in den vergangenen Jahren. „Den Demenzerkrankten werden häufiger höhere Pflegestufen als früher zugeordnet. Wir erhoffen uns von einem neuen System mit Pflegekategorien, dass mehr auf die Fähigkeit zur Bewältigung des Alltags geschaut wird“, sagt Neellen-Brand. Oetting wirbt sich, dass Angehörige und die Öffentlichkeit mehr Verständnis für den Umgang mit demnnten Menschen aufbringen. „Bei uns im gesondert abgeschlossenen Bereich gehen die Bewohner auch in die Zimmer der anderen“, sagt Oetting. Zudem versuchen die Pflegekräfte, die Bewohner alleine essen zu lassen – natürlich mit Unterstützung. „Dadurch kommt es aber vor, dass die Bewohner klackern und nicht immer saubere Kleidung anhaben“, erklärt Oetting. Es sei verständlich, dass Angehörige das nicht immer gefalle. Das Konzept ergebe jedoch Sinn.

Ein weiteres Problem sei, dass die Pflegekräfte „am Anschlag“ arbeiten, berichtet Neellen-Brand. „Für Schwermutige Bewohner bräuhete man im Grunde fast eine Eins-zu-eins-Betreuung. Aber das ist faktisch nicht möglich“, sagt die Heimleiterin. Oetting sieht das ähnlich. „Wir bräuheten eigentlich mehr Personal, um alles zu bewältigen.“

Sehen Sie das Bild oben und themen Sie sich eine Grafik zu dem Thema an. Anleitung siehe Seite 1.